

Rundbrief 15.06.2024

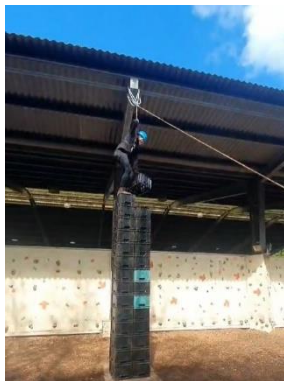
Eigentlich habe ich den letzten Rundbrief doch gerade erst geschrieben?! Es fühlt sich zumindest so an, obwohl doch schon dreieinhalb Monate vorüber sind. Die Zeit ist schnell vergangen und ich weiß nicht so wirklich, wo ich anfangen soll, von daher fange ich nun dort an, wo der letzte Rundbrief endete:

1. Einsatzstelle ab März

Nachdem die Wintermonate im Scout Centre ruhig und nicht besonders ereignisreich waren, fühlt es sich jetzt so an, als wäre meine Einsatzstelle eine völlig andere. Seit Anfang März kommen regelmäßig Schulklassen ins Scout Centre, um Aktivitäten durchzuführen. Zu Beginn waren es ein paar Tage die Woche. So wechselten sich die Aktivitäten-Tage mit den etwas ruhigeren ab. Seit ungefähr Anfang Mai jedoch kommen immer mehr Gruppen, sodass wir sehr selten einen Tag ohne Aktivitäten haben. Das Leiten der Sessions ist zur Routine geworden und bereitet mir keine besonderen Schwierigkeiten mehr. Ich habe mich daran gewöhnt, vor den Gruppen Aktivitäten zu erklären und anschließend gemeinsam durchzuführen. Zeit- und Gruppenmanagement fallen mir auch mit jedem Mal leichter.



1: Scout Centre in einem sonnigen Moment



2: Crate Climbing

Meine persönlichen Favoriten aus den vielen Aktivitäten sind Abseiling, Ziplining und Crate Climbing, also Bierkisten-Klettern. Letzteres gefällt besonders, da es besonders viel Teamarbeit erfordert. Alle drei Aktivitäten sind Kletteraktivitäten und rufen bei einigen Kindern Unsicherheit oder gar Angst hervor. Toll finde ich es zu sehen, wie viele ihre Komfort-Zone verlassen und über sich hinauswachsen. Bei Abseil und Ziplining gibt es jeweils einen Punkt, an dem man sich entweder zurückfallen lassen oder von der Plattform springen und sich somit komplett auf die Seile verlassen muss. Einige Kinder, die oben auf dem Abseilturm oder auf der Zipline mit zitternden Knien in Tränen ankommen, versichern mir, sie würden dies nicht schaffen. Wenn sie es nach einiger Zeit und durch gutes Zureden dann doch tun, lässt mich das ein bisschen stolz werden. Vor allem, wenn diese Kinder dann - unten angekommen - sagen, dass sie es nochmal tun würden und froh sind, es gemacht zu haben.

Mittlerweile habe ich schon viele unterschiedliche Aktivitäten angeleitet: neben Klettern und den anderen Seil-Aktivitäten („rope-based activities“) auch Tomahawk-Werfen, Grass Sledge (Schlitten fahren auf dem Gras), Bogenschießen und sogar bei einer Kanu- und Rafting (also Floßbau) Session durfte ich mithelfen. Das Archery (Bogenschießen) Training hat mir besonders viel Spaß gemacht, weil ich dadurch auch meine eigenen Fähigkeiten hier sehr verbessern konnte. Die Arbeit nimmt definitiv einen größeren Teil meines Freiwilligendienstes ein als noch im Winter, da wir nun häufig am Wochenende arbeiten müssen. Dass jetzt so viel los ist, ist einerseits schön, da ich mich in den Wintermonaten oft beschäftigungslos und unterfordert gefühlt habe. Andererseits hat es auch seinen Preis: Neben den freien Samstagen, die wir für die Arbeit aufgeben müssen, haben wir in letzter Zeit sehr viel weniger mit Team 5 gearbeitet. Auch Wandern konnten wir nur noch selten – ich glaube seit Mitte März nur noch einmal – was sehr schade ist. Die Wanderungen waren besonders im Winter ein echter Lichtblick durch die häufig sehr prominenten Regenwolken am Himmel.



3,4,5&6: Bilder einiger unserer letzten Wanderungen am (North) Coast und den Mourne Mountains

Anfang April wurde unser kleines Team ein bisschen erweitert. Zum einen durch Karina, eine Mitfreiwillige von der FIF, die ihre Einsatzstelle zum Scout Centre wechselte. Ich freue mich sehr, dass Karina jetzt mit Sandra und mir arbeitet und auch, dass die beiden Seasonals (Mitarbeiterinnen für den Sommer) uns nahezu jeden Tag Gesellschaft leisten.

Leider hat Matthew, der unser Training durchgeführt und uns ins Scout Centre eingeführt hatte gekündigt. Dies finde ich sehr schade, da er für Aktivitäten immer unser Ansprechpartner war. Es war daraufhin für alle eine Herausforderung, die zusätzliche Arbeit zu bewältigen.

In der letzten Märzwoche startete das Easter Scheme, eine Ferienbetreuung. Hier waren die Tage immer sehr getaktet und vollgepackt. Doch auch das habe ich sehr genossen, weil zum einen die Tagesabläufe sehr klar waren und man über eine längere Zeitspanne (ein bis zwei Wochen) die Kinder besser kennenlernen konnte. Anfang Juli startet das Summer Scheme, welches die restliche Zeit, die wir hier sein werden, weiterlaufen wird.



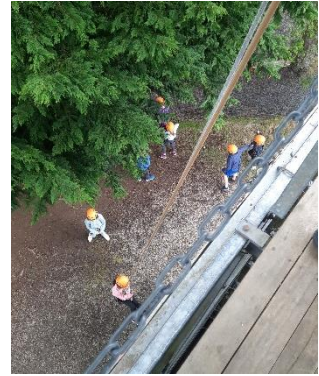
7: Tomahawk-Werfen



8: Sandra, Karina und ich (v.l.n.r.) in Kletterausrüstung



9: Forest Walk im Easter Scheme



10: Perspektive von oben vom Abselturm



11: Bouldering



12: Archery-Training



13: Grass Sledging



14: Aktenvernichtung auf die Scout'sche Art

2. Unterkunft

Kurz nach meinem letzten Rundbrief konnte ich schließlich umziehen und lebe jetzt in einer WG mit einer Mitbewohnerin. Dass meine Mitbewohnerin einen Hund hat, war zunächst ein bisschen ungewohnt. Ich verstehe mich aber nicht nur mit meiner Mitbewohnerin sehr gut, sondern habe mich auch an den Hund gewöhnt. Zudem bin ich sehr dankbar, eine schimmelfreie und gemütliche Unterkunft zu haben.

3. Freizeit und Hobbys

Wie schon im letzten Rundbrief beschrieben, gehe ich unter der Woche ein oder zweimal zum Salsa-Tanzen, sowie zur Chorprobe. Außerdem besuchte ich regelmäßig einige Studentenprogramme. Die Chorproben, Konzerte und die Menschen im Chor sind mir über die letzten Monate sehr wichtig geworden. Manchmal haben wir uns außerhalb der Proben z.B. zum Pizzaessen getroffen haben. Auch der Kontakt mit den lokalen Studierenden war sehr wertvoll für mich. Besonders unsere gemeinsame Osterfeier war sehr schön. Umso mehr hinterlässt es ein kleines Loch, dass die Programme Ende Mai mit dem Semesterende pausierten. Auch die Chorproben sind für den Sommer unterbrochen, was ich sehr bedauere.



15: Potluck dinner für Ostern



16 und 17: Letztes Studententreffen am Strand mit Beachvolleyball

4. Reflexionstage

Mitte Mai fanden die Reflexionstage in Corrymeela, einem Seminarhaus in Ballycastle statt. Es war sehr schön, das Wochenende mit den anderen FIF-Freiwilligen an der Nordküste zu verbringen und auf die vergangene Zeit zurückzublicken. Der Höhepunkt war auf jeden Fall der Ausflug nach Fair Head, eine Klippe in der Nähe. Die Reise nach Ballycastle zum Zwischenseminar läutete für mich meinen Urlaub und damit auch eine Zeit des Reisens ein.



18: Gruppenbild auf Fair Head



19: Sonnenuntergang in Corrymeela



20: Ankunft am Strand von Ballycastle

5. Urlaub

Nach dem Reflexionsseminar kam meine Familie mich aus Deutschland besuchen. Da ich noch auf dem Reflexionsseminar war, konnte ich bei der Ankunft in Dublin leider nicht dabei sein. Daher hatte ich an dem Sonntag, an dem das Seminarwochenende endete, eine lange Reise vor mir. Die Reise von Ballycastle nach Tralee mit öffentlichen Verkehrsmitteln dauerte über 12 Stunden, war also ziemlich anstrengend. Gelohnt hat es sich aber selbstverständlich schon, wobei es sehr ungewohnt war, nach all der Zeit wieder mit meiner Familie zusammenzuleben. Daran gewöhnt hatte ich mich dann bis zum Ende des Urlaubes. Da wir aus dem Süden der Republik Irlands an der Westküste entlang nach Belfast zurückreisten, konnte ich viel von der Insel sehen, was sehr schön war. Auch die Nordküste konnte ich so nochmals mit meiner Familie besuchen.



6. Ausflüge

In den letzten Monaten hatte ich die Möglichkeit aus außerhalb meines Urlaubs ein paar Orte in (Nord-) Irland zu besuchen. Ein Highlight dabei war auf jeden Fall die Stadttour über die Hügel Holywoods und Belfasts, die uns ein Arbeitskollege gegeben hat. Auf den Hügeln hatte man einen guten Überblick sowie eine spektakuläre Sicht über die Städte.



28: Parade zum St. Patrick's Day



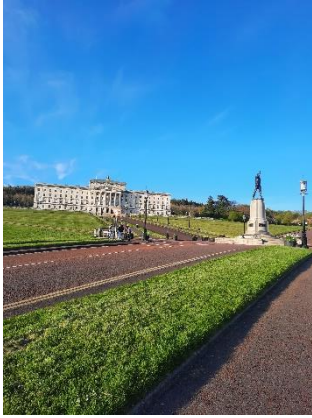
29: Peace Bridge in Derry/Londonderry



30: Sandra und ich in Derry/Londonderry



31: Fish and Chips am Strand



32: Stormont, der Sitz des nordirischen Parlamentes



33: Belfast Bay aus Sicht eines Hügels



34: das Ende der Stadttour am Belfast Castle

7. Reflexion und Ausblick

Nachdem meine ersten Monate von Kälte, Regen und wenig Arbeit geprägt waren, haben die beschriebenen Veränderungen im März (vor allem in der Arbeit) mir gutgetan. Es hilft mir, dass wir nun eine klarere Aufgabe im Aktivitätencenter haben und gebraucht werden.

Die Vorfreude und Neugierde auf „das Neue“ zu Beginn des Jahres wurde schnell zum Alltag. Einem Alltag, der häufig den Glanz zu missen scheint, den man in Rundbriefen, Social Media Beiträgen zu sehen bekommt. So ist mir bewusst geworden, dass es sehr wichtig ist, seinen Blick auf das zu richten, was gut läuft. Denn zu warten, bis alles perfekt ist, ehe man sich freut, ist vermutlich Zeitverschwendung. Dennoch bin ich in dem Jahr an die Grenzen meiner Komfort-Zone gekommen und habe schwierige Zeiten durchlebt. Was ich davon mitnehme, ist definitiv das Bewusstsein um mein Durchhaltevermögen und, dass es wichtig ist, sich seiner Ressourcen bewusst zu sein. Für mich war der Gedanke an mein kommendes Studium, welches ich diesen Oktober beginnen darf, sehr wertvoll, hilfreich und hat mir Hoffnung gegeben. Auch der Austausch mit Familie und Freunden von zu Hause hat mir besonders in schweren Zeiten Halt gegeben. Daher freue ich mich auch sehr, diese in zwei Monaten endlich wieder sehen zu dürfen und schließlich sehr auf den Beginn des Studiums.

Jetzt freue ich mich aber erstmal auf die letzten zwei Monate auf der Insel. In diesen werde ich versuchen, die Zeit hier bestmöglich auszunutzen und meine „To-Do-Liste“ der Sehenswürdigkeiten vollständig abzuarbeiten, beispielsweise möchte ich gerne das Titanic-Museum sowie den Gobbins Cliff Path besuchen.

Liebe Grüße aus Nordirland – Nicola